

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Der „Looshorn“ erscheint neu. Jeder Freund der fränkischen Geschichte wird diese überraschende Nachricht lebhaft begrüßen: Der so berühmte und begehrte Looshorn, das zwischen 1886 und 1910 in 7 Bänden erschienene Grundwerk zur Geschichte des Bamberger Raumes wird durch den Historischen Verein Bamberg in einem Nachdruck neu herausgebracht. Es ist am Antiquariatsmarkt längst verschwunden und doch ein unentbehrliches Standardwerk. Die ersten 3 Bände (zusammen 2200 Seiten) erscheinen binnen Jahresfrist und werden DM 20.-, DM 33.- und DM 28.- kosten.

Sie bestellen Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, beim Historischen Verein, 86 Bamberg, Postfach 1106.

Das malerische und romantische Franken. Unter diesem Titel bringt der Verlag Universitätsdruckerei H. Stürtz AG. in Würzburg eine Liebhaberkassette mit 31 Originalstahlstichen nach Zeichnungen von Ludwig Richter heraus. Einleitung Univ. Prof. Museumsdirektor Dr. Max H. von Freeden. Die Blätter sind Handpressendrucke von den Originalplatten im Besitze des Mainfränkischen Museums Würzburg. Format der Kassette 57,5 cm mal 27 cm. Richtpreis DM 120.-.

Martin Krieger: Die Ansbacher Hofmaler des 17. und 18. Jahrhunderts. Selbstverlag des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach. XXI und 431 Seiten mit 71 – davon 6 mehrfarbigen – Abbildungen. DM 28,50, broschiert 25,50.

Die Erwähnung des Fürstentums Ansbach löst beim kunstgeschichtlich interessierten Leser zunächst wohl die Vorstellung von Ansbacher Fayencen und Porzellanen aus, die heute zu den gesuchten Kostbarkeiten des Kunstmarkts gehören.

Über anderen Gebieten des einst hier blühenden kulturellen Lebens – so dem

Schaffen der Ansbacher Hofmaler, das bislang nur gestreift oder recht summarisch behandelt wurde – lag ein historisches Dunkelfeld.

Der Verfasser der besprochenen Neuerscheinung, bekannt geworden durch seinen sorgfältigen Katalog der Sammlung Adolf Bayer, hat nunmehr die erstaunlich lange Reihe der Ansbacher Hofmaler methodisch zusammengefaßt und im Rahmen eines größeren politischen Ablaufs dargestellt, der 1791 mit dem Erlöschen des selbständigen Fürstentums und mit dem Übergang Ansbachs an Preußen, später an das junge Königreich Bayern endete.

Die ansprechend ausgestattete Gesamtdarstellung vereinigt wissenschaftliche Treue, lebendige Darstellung und große Linienführung zu einem beachtenswerten Ganzen. Eine umfangreiche Bibliographie ebenso wie das ausführliche Register sind sehr willkommen.

Ansbach hat nach den Feststellungen des Verfassers keine „Schule“ begründet. Es berührt sympathisch, daß Krieger jede Überbewertung der behandelten Künstler vermeidet. Hier waren keine Genies, wenn auch einige hervorragende Künstler tätig. Der Reiz der Darstellung liegt zweifellos in der Aufhellung eines regionalen Künstlerkreises. Stellvertretend für zahlreiche andere Höfe der Zeit wird am Beispiel Ansbachs eine höfische Institution sichtbar gemacht, der in der Epoche des vor seinem endgültigen Niedergang noch einmal mächtig aufblühenden Barock eine so bedeutsame Rolle zufiel. Aus den Einzeldarstellungen der Künstler tritt ein Bild „des Hofmalers“ hervor, gleichzeitig spiegeln sich in ihnen Glanz und Elend an Fürstenhöfen, Gunst und Ungnade des „Herrschers“ und die wechselvollen Schicksale seiner Künstler-, „Untertanen“ wider.

Zwanzig Hofmaler treten aus der Anonymität hervor. Ihr Leben und Schaffen werden in farbigen Biographien und umfangreichen Werkverzeichnissen bekanntgemacht. So ergibt sich eine auch für alle Nachbardisziplinen aufschlußreiche Dokumentation der reichen, fast verwirrenden Beziehungen Ansbachs zu anderen Höfen und bedeutenden Zentren des europäischen Kunstschaßens.

Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Band 11/12 für 1964 und 1965. Hrsgg. i. Auftr. des Vorstandes von F. Linnenberg. Erlangen: Selbstverlag d. Fränk. Geogr. Ges.; Palm 5 Enke in Komm. 1965. XVI, 516 S., m. 22 Ktn. u. 31 Abb. i. Text, 10 Bildern auf 6 Tafelseiten, 10 Faltkarten, davon 4 farbig, als Beilage. Kart. DM 36.-.

Der Bd. 11/12 der Mitt. der Fränk. Geogr. Gesellschaft ist dem Andenken Robert Gradmanns gewidmet, der in den Jahren 1919–1934 als Professor der Geographie an der Universität Erlangen die Länderkunde Süddeutschlands entscheidend gefördert hat und dessen Geburtstag sich am 18. 7. 1965 zum 100. Male jährt. Im ersten Teil des Bandes kommt daher Gradmann selbst zu Wort. Zuerst mit einem für die Kaiserlich Leopold. Akademie Deutscher Naturforscher zu Halle verfaßten Lebenslauf und dann mit seiner am 2. 8. 1919 gehaltenen Antrittsrede über „Die Erdkunde und ihre Nachbarwissenschaften“, deren Thema und Text heute noch genau so aktuell erscheint, wie vor fast 50 Jahren. Eine von F. Linnenberg sehr sorgfältig zusammengestellte Bibliographie schließt sich an, in der versucht wird, zum ersten Male sämtliche Schriften von und über R. Gradmann zu erfassen. Sie vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der unermüdlichen Tätigkeit des Gelehrten und der Fülle der geographischen Probleme, mit denen er sich befaßt hat.

Der zweite Teil des Bandes bringt den Abdruck eines sehr interessanten Vortra-

ges über geomorphologische Probleme der Bretagne, der von Prof. Meyniers, Rennes, in Erlangen gehalten wurde und drei umfangreiche wissenschaftliche Abhandlungen.

Die Arbeit von Th. Hölcke vom Wetteramt Nürnberg über die Niederschlagsverhältnisse in Nürnberg von 1879–1960 birgt reiches Zahlenmaterial mit Mittelwerten, die erstmals mehr als ein Vierteljahrhundert umfassen. Zwei Dissertationen aus dem Gebiet der Siedlungs- u. Kulturgeographie schließen sich an. In der ersten versucht Jost Weber unter Ausnutzung alles greifbaren historischen und kartographischen Quellenmaterials die Entwicklung der ländlichen Siedlungsformen eines eng umgrenzten Gebietes im Alvorland von Nürnberg möglichst weit zurückzuverfolgen. Ein Mosaiksteinchen im Bild der ländl. Siedlungsformen, wie es der Verfasser verstanden sehen will, aber in seiner Gründlichkeit und sorgfältigen Ausstattung wegweisend für weitere Forschungen.

Historisch geographische u. wirtschaftsgeographische Untersuchungsmethoden verbindet J. M. Wiegel in seiner „Kulturgeographie des Lamer Winkels im Bayrischen Wald“. Er gibt mit gut ausgewähltem Karten-, Bild- und Zahlenmaterial einen Überblick über 700 Jahre Kulturentwicklung dieser Landschaft an der Grenze.

Einige kurze Aufsätze schließen sich an, von denen für Unterfranken besonders interessant Karl Teschners „Beobachtungen an einem Erdfall in der Gemeindeflur Humprechtshausen (Lkr. Haßfurt)“ sind.

Den Abschluß des Bandes bilden zahlreiche ausführliche Buchbesprechungen, die einen guten Überblick über die wichtigsten Neuerscheinungen der geogr. Literatur in den Jahren 1962–64 geben.

R. B.